



ANGENOMMEN

**DE**

Übersetzung aus dem Englischen ÖRK-  
Sprachendienst

## Erklärung zur Einheit

### *Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt<sup>1</sup>*

#### **Einleitung**

1. Wir – die Gemeinschaft des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) – leben und geben Zeugnis in einer Welt ab, die Gottes wunderbare Schöpfung ist, gleichzeitig aber von ökologischen Krisen, Krieg, Pandemie, systemischer Armut, Rassismus, geschlechtsspezifischer Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und zahlreichen anderen Leiderfahrungen gezeichnet ist. Inspiriert durch das Thema dieser Vollversammlung, ist diese Erklärung in einem pastoralen Duktus verfasst. Sie will den Kirchen und der Welt Hoffnung in ihrer Situation geben. Sie ist begründet im Vertrauen auf Gottes unermüdliche Liebe und beginnt dort, mit der Liebe, die uns nie im Stich lässt. Sie denkt über die Bedeutung dieser ungebrochenen Liebe für die ökumenische Bewegung nach, die sich in Jesus Christus offenbart und durch den Heiligen Geist entfacht wird. Sie fordert die Kirchen auf, die Einheit zu leben und für sie zu beten, inspiriert und ermutigt durch eine Liebe wie diese. Sie fordert unsere Kirchen ebenfalls auf, gemeinsam Zeugnis zu geben und für die Versöhnung in Christus zusammenzuarbeiten.

#### **In der Liebe Christi vereint**

2. Der Apostel Paulus schrieb an die christliche Gemeinde in Rom:

„Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der *Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.*“ (Römer 8, 38-39).

Die Liebe Gottes, die in Freiheit, aus Gnade und ohne Bedingungen geschenkt wird, und die Gemeinschaft von Vater, Sohn und Heiligem Geist wirken heute wie zu allen Zeiten, um die Kräfte in der Welt zu besiegen, die versuchen, uns von Gott, voneinander und von der Schöpfung zu trennen. Die Liebe Gottes hat sich in der Menschwerdung seines Sohnes Jesus Christus offenbart: in seinem Erbarmen für so viele Menschen, in der Fußwaschung der Jünger, in seinem Gebot, selbst unsere Feinde zu lieben, und in seinen in Liebe für die Welt ausgebreiteten Armen, als er sein Leben am Kreuz hingab. In Christus sehen wir eine Liebe, die niemals versagt und die Trennung und Versehrungen überwindet.

#### **Der unverkennbare christliche Aufruf zu lieben**

3. Seit den ersten Tagen der Kirche haben sich viele Menschen über die Art und Weise gewundert, wie Christinnen und Christen ihren Glauben lebten und bezeugten. Wie kann es sein, dass Christinnen und Christen nicht einmal den Tod fürchten? Wie kann es sein, dass sie solche *Liebe* zueinander haben? Und woher kommt ihre ganz andere Art zu leben? Im zweiten Jahrhundert, als Christinnen und Christen besonders dafür bekannt waren, bei den vielen Kranken und Sterbenden bleiben zu wollen, erklärte der

<sup>1</sup> Vgl. 2 Kor 5,11–21.

Autor des *Briefs an Diognēt*<sup>2</sup>, dass das christliche Leben keine „irdische Erfindung“ und kein „sterblicher Gedanke“ sei, sondern dass es von der „einen Liebe Gottes“ für die Menschheit komme.“ Der Autor sagt dem Leser zu: „...wie wirst du den lieben, der dich zuvor geliebt hat? Liebst Du ihn aber, so wirst du auch ein Nachahmer seiner Güte sein.“

4. In unserer heutigen Zeit fordert uns dieses frühe christliche Zeugnis von der Liebe Gottes auf, jetzt zu lieben. Oft gelingt es uns nicht, diesem Ruf zu folgen, und ehrliche Selbstkritik und Buße sind immer erforderlich. Die Kirchenspaltungen bestehen fort. Es gibt Kriege und Konflikte zwischen Nationen und Völkern. Viele Länder und Menschen sind weiterhin mit Kolonialismus, Unterdrückung und ihren Folgewirkungen konfrontiert. Die derzeitige Pandemie hat die Ungleichheiten in der Welt verstärkt. Die Schöpfung wird durch eine Klimakatastrophe bedroht. Aber die Kirchen sind in einem lebendigen Glauben verwurzelt, dass Gott uns geschaffen hat und jedem und jeder von uns wahre Würde gibt. Wir leben in der Hoffnung, die Gottes ewiges Versprechen ist. Wir sind vor allem von der Liebe Gottes bewegt, die beständig in Jesus Christus offenbart ist. In diesen Tagen hören und verkündigen wir die ewige Botschaft des Evangeliums, dass „Glaube, Hoffnung, Liebe [bleiben], diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ (1 Kor. 13, 13). Es ist vor allem die Liebe, die Inspiration, Fundament und Quelle unserer ökumenischen Bewegung ist. Die Liebe, die wir in Christus durch den Heiligen Geist sehen, bewegt uns, gemeinsam und auf der Grundlage der Wahrheit unseres Glaubens nach Gerechtigkeit, Versöhnung und Einheit zu suchen.

5. Paulus' Aufruf zur Liebe verstärkt die Botschaft der ersten Kapitel seines ersten Briefes an die Korinther, der in schöner Form beschreibt, wie wir zusammen Glieder an einem Leib Christi sind: durch aufrichtige Selbstprüfung (11,28), wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander (11,33); es sind verschiedene Gaben, die ihr empfangt und ehrt, aber ein Geist (12,4), und durch das Feiern des apostolischen Zeugnisses (12,28). Und dann zeigt Paulus uns den Weg der Liebe. Das ist der Grund, warum wir bei dieser Vollversammlung 2022 bekräftigen, dass Christi Liebe die Welt bewegt, versöhnt und eint.

### **Die Welt von heute**

6. Die Gläubigen, die Menschen in den Kirchen, sind wie so viele andere überall auf der Welt tief betroffen von dem Schmerz dieser Zeit. Die COVID-19-Pandemie hat Familien getrennt, Einsamkeit verstärkt und die Sterblichkeit erhöht. Viele Familien trauern und sehnen sich danach, wieder vereint zu sein. Generationsübergreifende Traumata belasten Beziehungen und Gesellschaften. Gewalttätige Konflikte und Kriege bringen allen Kontinenten Tod und Leid. Menschen werden durch Krieg, den Klimanotstand, religiös motivierte Verfolgung und weil ihnen grundlegende menschliche Bedürfnisse wie Nahrung, Sicherheit und Schutz verwehrt bleiben, aus ihren Heimatländern vertrieben und erleben oft, dass sie als Geflüchtete nicht willkommen sind. Wieder einmal töten sich an einigen Orten Menschen christlichen Glaubens gegenseitig.

7. Wir erleben zahlreiche Sünden tiefgehender Ungerechtigkeit wie das Kastensystem, Rassismus, Sexismus, Altersdiskriminierung, Ableismus, Kolonialismus, wirtschaftliche Ausbeutung, ungleiche Verteilung von Macht und Ressourcen und die Zerstörung unserer Beziehungen mit der Schöpfung sowie alle Arten von Entfremdung. Diese Sünden treiben Menschen auseinander und unterdrücken das von Gott gegebene Bedürfnis nach Anerkennung, Verbindung und Gemeinschaft. In einer Welt wie dieser, die verwundet ist durch Spaltungen, sind die Kirchen dazu berufen, Zeugnis von der unzerstörbaren Macht der Liebe zu Einigkeit und Versöhnung. Durch den Glauben, den die Kirchen im Evangelium Jesus Christi verkünden, sind sie aufgefordert, ein gegenkulturelles Zeugnis abzulegen: die Hoffnung auf Einigkeit, Gerechtigkeit und Frieden Und doch - trotz der Einladung Christi zur Einheit bleiben die Kirchen weiterhin gespalten. Inmitten dieser Spaltung ist der Aufruf Christi zur Einheit umso eindringlicher zu vernehmen.

### **Erklärung zur Einheit auf dem Weg**

8. Vergangene Vollversammlungen des ÖRK haben jeweils eine Erklärung oder ein Thema herausgegeben, um den Kirchen zu helfen, über die Bedeutung ihrer Berufung zu Einheit zu reflektieren und darüber nachzudenken warum sie entschieden haben, miteinander den Weg zur Einheit zu beschreiten. Wenn wir

---

<sup>2</sup> The Epistle of Mathetes to Diognetus, in Alexander Roberts, James Donaldson, and A. Cleveland Coxe, eds, *Ante-Nicene Fathers*, (Buffalo, NY: Christian Literature Publishing Co., 1885), vol. 1 (<https://www.newadvent.org/fathers/0101.htm>, letzter Zugang am 4. September 2022), chapters 7, 10.

uns in Erinnerung rufen, was unsere Vorgänger gesagt haben, stellen wir uns die Frage, zu welcher Aussage wir uns heute und hier berufen fühlen.

9. Sowohl die Gründungsversammlung 1948 in Amsterdam als auch die zweite Versammlung 1954 in Evanston befassten sich mit der Sünde der anhaltenden Kirchenspaltungen und gaben der Hoffnung Ausdruck, dass die Kirchen in ihrer unvollkommenen Gemeinschaft zusammen bleiben würden<sup>3</sup>. Die Vollversammlung 1961 in Neu-Delhi beschrieb die Vision einer Einheit, die Gottes Wille und sein Geschenk an die Kirche ist, wenn „alle an jedem Ort“ Versöhnung im apostolischen Glauben, im sakramentalen Leben, im Dienst und in der Mission finden und vereint sind mit allen an allen Orten und zu allen Zeiten.<sup>4</sup>

10. Sieben Jahre später, 1968, näherte sich die Vollversammlung in Uppsala der Einheitsvision aus der Perspektive der Katholizität als einer Eigenschaft, durch welche die Kirche die Fülle, die Integrität und die Totalität des Lebens in Christi zum Ausdruck bringt. Katholizität ist deshalb „allen Formen des Egoismus und Partikularismus entgegengesetzt.“<sup>5</sup> Die Vollversammlung hat die Einheit der Kirche und die Einheit der Menschheit zusammengehalten und die Kirchen aufgerufen, auf die Zeit hinzuarbeiten, „wenn ein wirklich universales Konzil wieder für alle Christen sprechen und den Weg in die Zukunft weisen kann.“<sup>6</sup>

11. Die Vollversammlung in Nairobi 1975 hat die Sicht der Vollversammlung in Uppsala und ihre Vorstellung von Konziliarität für ihre Vision der Einheit aufgegriffen. Die eine Kirche, so hieß es in der Erklärung, stelle man sich vor „als konziliare Gemeinschaft lokaler Gemeinden, die ihrerseits tatsächlich vereinigt sind.“<sup>6</sup> Die Vollversammlung in Vancouver 1983 erinnerte daran, dass sichtbare Einheit drei Merkmale hat: Einheit im apostolischen Glauben, Einheit in gegenseitiger Anerkennung von Taufe, Eucharistie und Amt und Einheit im gemeinsamen Entscheiden und in der Lehrautorität<sup>7</sup>.

12. Nach Erkenntnissen der Vollversammlung 1991 in Canberra wird die Einheit der Kirchen im Sinne der *koinonia* dann erreicht sein, wenn „alle Kirchen jeweils in den anderen die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche in ihrer Fülle erkennen können.“ Dabei ist zu beachten, dass „Verschiedenheiten, die in theologischen Traditionen und unterschiedlichen kulturellen, ethnischen oder historischen Kontexten wurzeln, zum Wesen der Gemeinschaft gehören.“<sup>8</sup> Bei der Vollversammlung zum 50. Jubiläum des ÖRK 1998 in Harare riefen die Kirchen einander auf, „Kehrt um zu Gott - seid fröhlich in Hoffnung“, während sie auch die Dekade von Kirchen in Solidarität mit den Frauen reflektierten<sup>9</sup>.

---

<sup>3</sup> Die Kirche in Gottes Heilsplan, in: Focko Lüpsen (Hrsg.), Amsterdamer Dokumente, Berichte und Reden auf der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam 1948, Bethel 1949, 27-35.

<sup>4</sup> Vgl. Bericht der Sektion Einheit, in: Focko Lüpsen (Hrsg.), Neu Delhi Dokumente. Berichte und Reden auf der Weltkonferenz in Neu Delhi 1961, Witten 1962, 65-84.

<sup>5</sup> Der Heilige Geist und die Katholizität der Kirche, in: Norman Goodall (Hrsg.), Bericht aus Uppsala 1968. Offizieller Bericht über die vierte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Uppsala 4.-20. Juli 1968, deutsche Ausgabe besorgt von Walter Müller-Römhild, Genf / Frankfurt 1968, 10..

<sup>6</sup> Die Einheit der Kirche - Voraussetzungen und Forderungen, in: Hanfried Krüger / Walter Müller-Römhild (Hgg.), Bericht aus Nairobi 1975. Ergebnisse - Erlebnisse - Ereignisse. Offizieller Bericht der fünften Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, 23. November bis 10. Dezember 1975 in Nairobi/Kenia, Frankfurt am Main 1976, 26.

<sup>7</sup> Vgl. Schritte auf dem Weg zur Einheit, in: Walter Müller-Römhild (Hrsg.), Bericht aus Vancouver 1983. Offizieller Bericht der Sechsten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen. 24. Juli bis 10. August 1983 in Vancouver/Kanada, Frankfurt am Main 1983, 70-80.

<sup>8</sup> Die Einheit der Kirche als Koinonia: Gabe und Berufung, in: Walter Müller-Römhild (Hrsg.), Im Zeichen des Heiligen Geistes. Bericht aus Canberra 1991. Offizieller Bericht der Siebten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen, 7. bis 20. Februar 1991 in Canberra/Australien, Frankfurt am Main 1991, 174/175..

<sup>9</sup> Die Ökumenische Dekade "Kirchen in Solidarität mit den Frauen", in: Klaus Wilkens (Hrsg.), Gemeinsam auf dem Weg. Offizieller Bericht der Achten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Harare 1998, Frankfurt am Main 1999, 360-373.

13. Alle, die auf Christus getauft sind, „sind mit Christus in seinem Leib eins geworden,“ heißt es in dem Text zur Ekklesiologie mit dem Titel „Berufen, die eine Kirche zu sein“, angenommen auf der Vollversammlung in Porto Alegre 2006.<sup>10</sup> Die Kirche als Gemeinschaft von Gläubigen „wird durch das Wort Gottes geschaffen.“ Als Volk Gottes, Leib Christi und Tempel des Heiligen Geistes „ist die Kirche berufen, ihre Einheit in reicher Verschiedenheit zu manifestieren.“ In unserem gegenwärtigen Zustand der unvollkommenen Gemeinschaft ist „jede Kirche zum gegenseitigen Geben und Empfangen von Gaben und zur gegenseitigen Rechenschaft aufgerufen“, denn „wir verarmen, wenn wir voneinander getrennt sind.“ Schließlich war dann auf der Vollversammlung in Busan 2013 mehr Betonung auf der Kircheneinheit als Zeichen und Dienst im Horizont von Gottes Versöhnung der ganzen Menschheit und der gesamten Schöpfung, der ganzen bewohnten Erde.<sup>11</sup>

### **Eine Ökumene des Herzens**

14. In der diesjährigen Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 2022 werden wir die Art und Weisen feiern und bekräftigen, wie das Streben nach wahrer Einheit immer auf *Liebe* gegründet ist: die Liebe Gottes offenbart in Jesus Christus und lebendig im Heiligen Geist; eine Liebe, die uns und die Welt bewegt, die die Welt versöhnt und eint. Vielleicht ist in diesen Zeiten die Vision von Einheit weniger klar als wir gehofft hatten und schwieriger zu verfolgen, aber unsere Berufung zur Einheit bleibt dringend und zwingend erforderlich. Das wahre Ziel Jesu Christi und mit ihm auch aller Christinnen und Christen besteht darin, eine sichtbare Gemeinschaft in heiliger Einheit zu erreichen. Die Reaktionen der Kirchen auf die Konvergenzerklärung der Kommission für Glaube und Kirchenverfassung *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsame Vision*<sup>12</sup> hat gezeigt, dass uns heute in vielen Merkmalen des apostolischen Glaubens mehr eint als uns trennt, das gilt auch in großen Teilen für unser Verständnis der Sakramente und des Auftrags, dem Volk Gottes auf der ganzen Welt zu dienen. Es gibt eine besondere Verpflichtung zu dem Ziel der sichtbaren Einheit, einem erneuerten Fokus auf ökumenischer Spiritualität und auf einer Ekklesiologie, die mit der Taufe beginnt. Es gibt eine zunehmende Übereinstimmung hinsichtlich der Aufgabe, das Lokale und Universelle im Denken über die Kirche zusammenzuhalten und das Evangelium mit einer missionarischen Leidenschaft gemeinsam zu verkünden und an der Mission Gottes in der Welt teilzuhaben.<sup>13</sup>

15. Wir sehen diese gemeinsame Verpflichtung und auch diese Übereinstimmungen als sichtbare Zeichen des Zusammenwachsens zur Einheit. Die Kirchen fragen heute, *wie* dieses Wachsen sichtbar gemacht werden könnte. Es gibt einige Stimmen, die mehr Wert auf eine Erfahrbarkeit von Ökumene legen anstatt auf formelle Vereinbarungen. Dies geht einher mit der Erkenntnis, dass wir nach den Anfängen unseres gemeinsamen Pilgerwegs der Versöhnung und Einheit im nächsten Schritt dazu bewegt werden, gemeinsam über Fragen des Glaubens und der Wahrheit zu reflektieren. Die Antworten der Kirchen offenbaren die Sehnsucht nach einer Ökumene, in der wir uns alle gemeinsam in die Reise einbringen und uns gemeinsam an den Tisch setzen, und indem wir nicht den Gedanken vom Gebet, das Gebet vom Handeln oder das Handeln vom Gedanken trennen.<sup>14</sup>

16. Es gibt profunde Herausforderungen für unsere Einheit in diesen Zeiten. Es bleiben Fragen nach den Grenzen der Vielfalt in unserem Verständnis von Einheit. Es ist von vielen der Wunsch nach gemeinsamen Kriterien für **Urteilsbildungsprozesse besonders in moralisch-ethischen Fragen** zu hören und auch der Wunsch, zu einem gemeinsamen theologischen Verständnis des Menschseins zu kommen. Selbst der Beginn

<sup>10</sup> Vgl. Erklärung zur Ekklesiologie: Berufen, die eine Kirche zu sein, in: Klaus Wilkens (Hrsg.), In einer Gnade, Gott, verwandle die Welt. Offizieller Bericht der Neunten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Porto Alegre 2006, Frankfurt am Main 2007, 234-241.

<sup>11</sup> Vgl. Erklärung zur Ekklesiologie: Berufen, die eine Kirche zu sein, in: Klaus Wilkens (Hrsg.), In einer Gnade, Gott, verwandle die Welt. Offizieller Bericht der Neunten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen Porto Alegre 2006, Frankfurt am Main 2007, 234-241.

<sup>12</sup> *Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision*, Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung Nr. 214. ÖRK 2013; [https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/Die\\_Kirche\\_korrigiert.pdf](https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/Die_Kirche_korrigiert.pdf), letzter Zugriff am 4. September 2022).

<sup>13</sup> *What Are the Churches Saying About the Church? Key Findings and Proposals from the Responses to The Church: Towards a Common Vision* (Geneva: WCC 2021; <https://www.oikoumene.org/resources/documents/new-delhi-statement-on-unity>, letzter Zugriff 4. September 2022), 6-17.

<sup>14</sup> *What Are the Churches Saying About the Church?*, besonders 17-19.

ökumenischer Gespräche ist teilweise schon problematisch. Manchmal befinden sich sogar diejenigen, die sich miteinander eine Gemeinschaft bilden, tragischerweise im Krieg. Viele Stimmen fordern eine Ökumene, die uns herausfordert, inspiriert und Mut gibt und die uns zu einer Änderung bewegt.

17. Können wir unsere Herzen öffnen, damit der Liebe Christi uns bewegt, Wege zu finden, die neues Leben in die Suche nach voller sichtbarer Gemeinschaft haucht? Und ist dieser Ton der Liebe, der zum erstmal so auf einer Vollversammlung gehört wurde, einer, der hell und klar in der Welt klingen wird?

18. Die Arbeit für Einheit muss erneut durch die Liebe inspiriert werden, die wir in Jesus Christus gesehen haben. Sie muss beginnen mit der Liebe des Herzens, der Liebe, die Christus antwortet, der sprach: „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt.“ (Johannes 13, 34) Die Liebe Christi ist die spirituelle Quelle der ökumenischen Bewegung. Sie bewegt uns, gemeinsam zu gehen. Sie bringt uns dazu, gemeinsam zu beten, und sie fordert uns auf, der Einladung Christi zu folgen und eins zu sein in Geist und Seele. Die Qualität der Beziehungen zwischen uns und unseren Kirchen inspiriert unsere Reise und unsere gemeinsame Arbeit hin zu einer vollständig sichtbaren Einheit, für die Christus gebetet hat (Johannes 17, 20-23).

19. Wenn wir wahrlich gütig zueinander sind, einander herzlich willkommen heißen und tiefe und selbstverständliche Freundschaft in Aufrichtigkeit und Respekt aufbauen, wenn wir einander zuwenden aus Mitgefühl, Interesse und Sehnsucht nacheinander über unsere Differenzen und Spaltungen hinweg, dann werden wir die Gnade finden, nach dem gemeinsamen Glauben und der gemeinsamen Wahrheit zu suchen, um unsere Spaltung zu überwinden. Einheit im apostolischen Glauben, im sakramentalen Leben, im Dienst und im gemeinsamen Arbeiten und Handeln – es braucht unsere Köpfe, Hände und Füße, unser ganzes Sein, um uns einzubringen (1 Korinther, 12). Aber diese so wichtige Suche nach Übereinstimmung im Glauben, die gemeinsame Arbeit im Dienst an der Welt, das gemeinsame Unterwegssein in Nachfolge – all das wird von der Liebe Christi angeregt, der unsere Herzen durch den Heiligen Geist bewegt.

20. Die Suche nach Einheit, die von Liebe inspiriert und in einer tiefen und gegenseitigen Beziehung verwurzelt ist, kann als eine „Ökumene des Herzens“ bezeichnet werden. Es ist die christusgleiche *Liebe*, die uns dazu bewegt, wichtig zu nehmen, was der andere aufrichtig glaubt, will und tut, und was uns in die Lage versetzen wird, ehrlich und ernsthaft nebeneinander herzuzugehen, zu versuchen, die Welt mit den Augen anderer zu sehen, Mitgefühl füreinander zu haben und Vertrauen aufzubauen, das so ein wichtiger Teil unserer ökumenischen Reise ist. Wahre Liebe weist jede verzerrte Art von Einheit zurück, die den anderen überwältigt, zwingt oder nötigt, und gibt sich nicht mit einer oberflächlichen formalen Begegnung zufrieden. Diese Liebe geht über jede Art von Beschränkung hinaus, ist nicht abstrakt, sentimental oder romantisch, sondern umfasst das ganze Sein, bezeugt im Sichtbaren und Praktischen, im Leidenschaftlichen und wahrhaft Herausfordernden, fähig, das tiefgehende Böse und Ungerechte zu bekämpfen. Wir haben voneinander gelernt, dass Liebe, die in unserem Privatleben Zärtlichkeit bedeutet, sich in der Öffentlichkeit als Gerechtigkeit zeigt.

21. Die wahrhaftigste und tiefste Liebe ermöglicht auch eine echte und kritische Verantwortlichkeit. Ermahnung und Herausforderung, „wahrhaftig sein in der Liebe“ sowie sanfte Güte werden auch Teil der wachsenden Gemeinschaft sein. Durch Entfachten der wahren Zuneigung, umfasst die Liebe unser ganzes Sein, um Verstand, Körper und Seele zu vereinen und Unrecht und Bösem um der Gerechtigkeit willen zu widerstehen. Sie bedeutet gemeinsame Arbeit für die Verwandlung der Welt. Sie fordert sogar heraus und gebietet, nicht nur unsere Freunde, sondern auch unsere Feinde zu lieben. Diese Liebe, gesehen in Christus und unter uns erkannt wird, wenn *wir in Christus* sind, ihn annehmen und an ihn als den einzigen Sohn Gottes (Johannes 1,12; 3,18) glauben, kann sowohl unsere Beziehungen miteinander als auch unser Zeugnis für die weite Welt neu gestalten.

### **Unser Zeugnis für die Welt**

22. Eine Ökumene des Herzens entspringt der Erfahrung der Liebe Christi, die in uns die *metanoia* erweckt, die unsere Herzen, unsere Gedanken und unseren Willen reinigt, so dass wir fähig sind, einander wirklich zu umarmen. Diese Liebe kann uns auch zu Zeuginnen und Zeugen für die Liebe in der Welt machen. Die Kirchen, die Nationen, die Gemeinschaften unserer heutigen Welt und die gesamte Schöpfung ächzen und

schreien vor Schmerz, und es ist ebendiese Liebe Gottes, die in uns wirkt und unsere Ohren und Herzen für ihre Schreie öffnet. Wir sind miteinander auf dem Weg zu sichtbarer Einheit gegangen. Und wir haben auf unserer unwegsamen Pilgerschaft gelernt, dass wir nur mit der Liebe Gottes gemeinsam vorwärts kommen können, so dass wir wahrhaftig voll Glauben und Hoffnung in Gottes neue Zukunft eintreten können. Kirchen, die sich verpflichten, in Gemeinschaft miteinander zu wachsen, hin zu einer wahren Liebe füreinander und sogar über tiefgreifende Unterschiede hinweg, werden profund gegenkulturell in der heutigen Welt leben.

23. Lasst uns dafür beten, dass wir niemals versuchen zu spalten oder zu erobern, auszunutzen oder zu demütigen, durch Gewalt zu überwältigen oder Einheit zu erzwingen; und nicht länger mit den Ungleichheiten dieser Welt zu koalieren. Lassen wir uns nicht verleiten durch eine Politik, die durch wachsenden Individualismus, gefährlichen Nationalismus oder zunehmenden Militarismus bestimmt wird, oder die systemische Ungleichheiten, die die Welt spalten, als unvermeidbar akzeptiert. Lasst uns nicht ohne Widerstand die Dominanz und die Gefahren des Konsumdenkens und jener Technologien erdulden, die uns einander entfremden oder unsere von Gott gegebene Menschlichkeit zerstören. Aus Liebe füreinander verpflichten wir uns dazu, eine Welt zum Wohle aller zu erbauen, für die ganze Menschheit. Wir sehnen uns nach einer Gemeinschaft, die die Würde aller Menschen feiert und bekräftigt und die die gesamte lebende Welt als die Arbeit des Schöpfergottes ehrt. Vereint in Christus, als Abbild geschaffen, auf dem Weg der Liebe und der Buße und feiern Einheit als Geschenk und Tugend, wissend, dass wir berufen sind, Zeugnis für die Einheit abzulegen, in einer Welt, die allzu oft Spaltung schafft und verschärft. In einer Welt der Trennung, Ungleichheit und Ungerechtigkeit beruft Christus alle, die ihm nachfolgen, die einigende Macht der Liebe zu bezeugen, die ein Geschenk des Heiligen Geistes ist. Dies stellt eine schwierige Aufgabe in der Welt dar und ein Aufruf zu einer alternativen Ordnung, einer Ordnung, die sich auf Einheit und Versöhnung der gesamten Menschheit und der gesamten Schöpfung zubewegt.

### **Christi Liebe auf dem Weg der Pilgerschaft Ein Ruf zu liebender Nachfolge**

24. Wir sind zusammengekommen als eine Gemeinschaft von Kirchen, als Pilgerinnen und Pilger auf Christi Weg. Wir bekennen unseren Glauben und empfangen und teilen Gastfreundschaft mit Schwestern und Brüdern - in Christus. Wir sind gemeinsam unterwegs, gestärkt durch Christi Liebe, geben Gott Ehre, teilen unsere Geschichten miteinander, unsere Sorgen, unsere Rufe nach Gerechtigkeit, unsere Freudentänze. Wir stärken unseren Glauben und geben einander Hoffnung. Die Praxis der Liebe, die den Fremden zum Nachbarn macht und einen Nachbarn zu einer Schwester oder einem Bruder, ruft uns dazu auf, einander Raum zu geben, miteinander geduldig zu sein, gütig, bescheiden, großzügig und ehrlich. Wir werden Versöhnung und Einheit zum Ausdruck bedingungsloser Liebe und zu Zeichen der ökumenischen Bewegung machen. Auf dieser Reise denken wir ohne Unterlass vor Gott, unserem Vater, an das Werk, das der Glaube hervorbringt, an die Arbeit in der Liebe und an die Geduld in der Hoffnung auf unseren Herrn Jesus Christus (1 Thessalonicher 1,3).

25. In Treue zum jahrzehntelangen lebendigen Miteinander im Ökumenischen Rat der Kirchen rufen wir einander nun auf, nicht nur zusammen zu stehen und uns zusammen zu bewegen, sondern vor allem einander zu lieben, wie Christus es selbst seinen Jüngern geboten hat (Johannes 13,34). Die Gemeinschaft der Kirchen des ÖRK ist eingeladen, zusammen zu dem Gott zu beten, dessen Liebe, offenbart in Jesus Christus, uns verwandelt. Wir rufen einander dazu auf, zusammen den gemeinsamen Glauben zu verkünden, dass Gottes Liebe in Christus in der Tat unsere Kirchen zu einer sichtbaren Einheit bewegen wird. Wir verpflichten uns, einander in einer Nachfolge zu stärken, die uns alle verändert.

### **Für die Zukunft**

26. Wir bekräftigen die Vision des ÖRK einer sichtbaren Einheit aller Christinnen und Christen, und wir laden andere Menschen christlichen Glaubens ein, diese Vision mit uns zu teilen. Wir laden auch Gläubige und Menschen des guten Willens ein, darauf zu vertrauen, dass eine andere Welt möglich ist: eine gegenüber der lebenden Erde respektvolle Welt, eine Welt, in der jeder sein tägliches Brot und ein Leben in Fülle hat, eine dekolonisierte Welt, eine liebevollere, harmonischere, gerechtere und friedlichere Welt möglich ist. In einer Welt niedergedrückt durch so viel Schmerz, Qual und Angst, glauben wir, dass die Liebe, die wir in Christus gesehen haben, die befreienden Möglichkeiten der Freude, der Gerechtigkeit für alle und des Friedens mit der Erde bringt. Bewegt vom Heiligen Geist, getrieben von einer Vision von Einheit, reisen

wir gemeinsam weiter, entschlossen, die Liebe Christi zu leben und seinen Schritten als seine Jünger zu folgen. Wir tragen eine Fackel der Liebe in die Welt und vertrauen auf die Zusage, dass Christi Liebe die Welt bewegt, versöhnt und eint.

### **Ein Gebet**

Heiliger Gott, Ursprung und Schöpfer aller Dinge,  
ewige Liebe, wir danken Dir:  
Vater, der uns unendlich liebt,  
Sohn, der uns bedingungslose Liebe offenbart,  
Heiliger Geist, der uns mit göttlicher Liebe stärkt,  
bring uns zusammen in deinen liebenden Armen,  
dass wir in sichtbarer Gemeinschaft wachsen mögen  
und so die Einheit in der Welt bezeugen.  
Wo die deinen gebrochen sind, möge Liebe heilen.  
Wenn Hass laut in der Welt schreit, lass Liebe Frieden und Gerechtigkeit bringen.  
Während die Schöpfung ächzt, möge Erlösung zur ganzen Erde kommen.  
Komm mit deiner göttlichen Liebe und dringe ein in unsere Herzen.  
Bewege deine Kirche und bewege die Welt,  
versöhne und eine sie. Amen.